

Kreis-Blatt



für den
Kreis Westerbург.

Heftnummer 28.

Postkontonummer 331
Frankfurt a. M.

Erscheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Illustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt. der Abonnementpreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „**Kreisblatt**“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmond-Beile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden. Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen etc., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Raabberger in Westerburg.

Nr. 73. Freitag, den 11. September 1914. 130. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste befeelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut verspritzt! Deutsche Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Eueren Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Rundschau zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnetster Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsanleihen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Zinsrückgabe bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitestgehender Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Amthlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Innerhalb 8 Tagen bestimmt sind mir die Bauakten einzusenden, bei denen eine Ansiedelungsgenehmigung erforderlich war.

Fehlanzeige nicht erforderlich.

Westerburg, den 9. September 1914.

I. 5869.

Der Landrat.

Bei einem notgeschlachteten Kinde des Simon Petri zu Rentershausen ist Milzbrand amtlich festgestellt worden.

Westerburg, den 8. September 1914.

Der Landrat.

Nach einer hierher gelangten Mitteilung bestehen bei den Behörden anscheinend noch Unsicherheiten über die Verpflichtung zur Uebernahme usw. schwerkranker Angehöriger der Heeresverwaltung auf dem Marsche.

Ich nehme daher Veranlassung, auf die entsprechenden maßgebenden Bestimmungen hinzuweisen.

Sofern Schwerkranke nach Ziffer 60 der R. S. D., welche lautet: „Schwerkranke werden in das nächste stehende Militär Lazarett (Kriegs-, Etappen-, Orts- und Seuchenlazarett) oder in Ermangelung solcher in das nächste Krankenhaus geschafft, im Notfalle der Ortsbehörde übergeben“,

der Ortsbehörde überwiesen werden, so ist dieselbe gemäß § 21, 4 der R. S. D. zur Fürsorge für diese Kranken bis zum Eintritt der Transportfähigkeit verpflichtet, alsdann erfolgt die Ueberweisung in das Militär Lazarett. Für die Kriegsverhältnisse ist jedoch noch zu beachten, daß die Ortsbehörde von der Uebernahme solcher Kranken der nächsten Etappenbehörde sofort Mitteilung zu machen hat.

Euerer Hochwohlgeboren — Hochgeboren — erlaube ich ergebenst, die nachgeordneten Behörden gefälligst mit entsprechender Weisung zu versehen.

Berlin, den 4. September 1914.

Der Minister des Innern.

Herr Edward Page Gaston ist von den amerikanischen Behörden der hiesigen Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika zugeteilt worden, um die Rückbeförderung des von Bürgern der Vereinigten Staaten in Deutschland zurückgelassenen Gepäcks durchzuführen. Herr Edward Page Gaston wird bei Erfüllung seiner Aufgabe von Herrn B. C. Hofmann unterstützt werden, der gelegentlich auch getrennt von ihm und selbständig sich der Aufgabe unterziehen wird.

Auf Wunsch der genannten Botschaft erlaube ich Euerer Hochgeboren — Hochwohlgeboren — ergebenst, gefälligst dafür zu sorgen, daß den genannten beiden Personen, die ein offenes Empfehlungsschreiben des Auswärtigen Amtes erhalten haben, zur Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben eintretendenfalls nach Möglichkeit Hilfe geleistet wird. Wegen Verköstigung der deutschen Eisenbahnverwaltungen ist das Erforderliche veranlaßt worden.

Indem ich bemerke, daß Gepäckstücke von Amerikanern auch in Hotels und Pensionen zurückgelassen sein sollen, erlaube ich die Polizeibehörden unverzüglich mit den entsprechenden Weisungen zu versehen.

Berlin, den 3. September 1914.

Der Minister des Innern.

Es sind mehrfach Zweifel darüber laut geworden, ob auch den zur Fahne einberufenen Gemeindeförstungsbeamten ebenso wie den Staatsförstern das Gehalt weiter bezahlt werden muß.

Nach Ziffer III der zur Ausführung des § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 erlassenen Ausführungsbestimmungen (Staatsministerialbeschluss vom 1. Juni 1888) ist dies zweifellos ohne Einschränkung der Fall, da die diesseitigen Gemeindeförstungsbeamten bei ihrer Einberufung zur Fahne in Folge der Mobilmachung weder Befoldung eines Offiziers noch eines höheren Militärbeamten erhalten. Die Familienangehörigen müssen jedoch zur Dultungsleistung Vollmacht der Empfangsberechtigten erhalten.

Wiesbaden, den 20. August 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: Gitzky.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten weist in einem besonderen Erlasse darauf hin, daß zahlreiche Polizeiverwaltungen unrechtmäßig Freifahrtausweise ausstellten oder den Heerespflichtigen und auch Privatpersonen, soweit sie irgend welche Dienste für die Heeresverwaltung leisten oder Lebensmittel beschaffen, erklärten, daß sie berechtigt seien, die Eisenbahn ohne Lösung von Fahrkarten kostenfrei zu benutzen.

Ich ersuche um umgehenden, spätestens aber bis zum 16. d. Mts. zu erstattenden Bericht nach sorgfältiger Prüfung, ob ein derartiges, der Militär-Eisenbahn-Ordnung völlig widersprechendes Verfahren dort geübt worden und ob dies **wiederholt** vorgekommen ist.

Hierbei ist noch zu bemerken, daß auf Militärpersonen einschließlich des „Heergefolges“ der Militärtarif Anwendung findet, und daß Privatpersonen, die nicht zum Heergefolge gehören, wie alle anderen Reisenden zu behandeln sind.

Wiesbaden, den 8. September 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B.: Gijch.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und zum Bericht bis zum 14. d. Mts. wenn Freifahrtausweise ausgestellt worden sind. Fehlanzeige nicht erforderlich.

Westerburg, den 10. September 1914.

Der Landrat.

Folgenden Erlaß der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern bringe ich zur Kenntnis mit dem Ersuchen ergebenst, das Erforderliche gefälligst unverzüglich zu veranlassen:

Die Aushebung von Pferden und die Truppenbewegungen haben zur Folge, daß sich außerordentlich zahlreiche Nägel von Pferdehufen, Glascherben, Flaschenreste u. dergl. auf öffentlichen Wegen finden. Wir ersuchen hauptsächlich im Interesse des Kraftwagenverkehrs der Heeresverwaltung darauf hinzuwirken, daß solche Gegenstände auf das peinlichste von den Wegen abgesucht werden.

Wiesbaden, den 7. September 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: Gijch.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Beachtung.

Westerburg, den 9. September 1914. Der Landrat.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk mit Ausnahme des Bereichs der Festung Mainz gestatte ich hierdurch den **Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen bis 7 Uhr abends.**

Frankfurt a. M., den 30. August 1914.

Der kommandierende General.

Bekanntmachung.

Alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die von der Feldarmee als verwundet oder krank zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in die Heimat entlassen sind, haben sich bei dem unterzeichneten Bezirkskommando, Zimmer 10, persönlich oder schriftlich zu melden und dabei Truppenteil, Dienstgrad, Ort der Verwundung bezw. Krankheit, behandelten Arzt und derzeitigen Aufenthaltsort anzugeben.

Limburg a. L., den 8. September 1914.

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt anonyme Anzeigen gegen Wehrpflichtige, die sich angeblich dem Dienst für das Vaterland entziehen, hier eingegangen. Durchweg sind diese Anzeigen von Nachsicht eingegeben und verraten eine wenig anständige Gesinnung, über die auch der beliebte Hinweis auf die Vaterlandsliebe der Anzeigenden nicht hinwegzutäuschen vermag.

Alle solche Anzeigen wandern ausnahmslos in den Papierkorb.
Bezirkskommando Limburg.

Der Milzbrand in dem Gehöft des Landwirts Christian Baumann in Brandscheid ist erloschen.

Westerburg, den 7. September 1914. Der Landrat.

Für Wahrheit und Recht!

Von allergrößter Wichtigkeit für unsern makellosen Ruf in der Welt ist es, daß der Glanz unserer Waffentaten nicht verdunkelt und beschmutzt wird durch niederträchtige Lügenberichte, die unser Feind über den Ablauf des Krieges und die Art unserer Kriegsführung in die Presse des gesamten Auslandes fortwährend zu bringen weiß. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht jetzt folgende Mitteilung des Reichkanzlers an die Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“, die das Ausland, soweit es gerecht zu urteilen vermag, über die Lügenhaftigkeit jener Berichte aufklären dürfte:

„Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inzwischen der Telegrammwechsel Seiner Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unwider-

leglich vor der Geschichte Zeugnis dafür ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war und England, das durch ein Jahrzehnt hindurch den deutschfeindlichen Nationalismus in Rußland und Frankreich ermutigt hatte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu bewahren, ungenutzt vorübergehen ließ. Sonst hätte wenigstens der Krieg Deutschlands mit Frankreich und England vermieden werden können.

Wenn sich einmal die Archive öffnen werden, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundschaft entgegengebracht hat. Aber England wollte die Freundschaft mit Deutschland nicht. Eifersüchtig auf die Entwicklung Deutschlands und in dem Gefühl, daß es durch deutsche Tüchtigkeit und deutschen Fleiß auf manchem Gebiet überflügelt werde, wünscht es Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen, wie es seinerzeit Spanien, Holland und Frankreich niedergeworfen hat. Dies Moment hielt es jetzt für gekommen, und so bot ihm denn der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien einen willkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch war Deutschland gezwungen, weil es dem beabsichtigten französischen Vormarsch zuvorkommen mußte und Belgien nur auf diesen wartete um sich Frankreich anzuschließen.

Daß es für England nur ein Vorwand war, beweist die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Votschafter die Hilfe bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreife. Moralische Strupel aber kennt die englische Politik nicht. Und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebärdet, sich mit Rußland, dem Vertreter des furchtbarsten Despotismus, verbündet, mit dem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, daß die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt.

Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verrechnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Daher versucht es denn mit den kleinlichsten Mitteln, Deutschland wenigstens nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es, unbekümmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse, Japan zu einem Raubzug gegen Kiautschou aufhebt, die Neger in Afrika zum Kampf gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachrichten dienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Lüge gegen uns eröffnet. So wird es Ihren Landsleuten erzählen, daß deutsche Truppen belgische Dörfer und Städte niedergebrannt haben, Ihnen aber verschweigen, daß belgische Mädchen wehrlosen Verwundeten auf dem Schlachtfelde die Augen ausgestochen haben. Beamte belgischer Städte haben unsere Offiziere zum Essen geladen und über den Tisch hinüber erschossen. Gegen alles Völkerrecht wurde die ganze Zivilbevölkerung aufgeboten, die sich im Rücken unserer Truppen nach anfänglich freundlichem Empfang mit versteckten Waffen und in grausamster Kampfweise erhob. Belgische Frauen haben Soldaten, die sich im Quartier aufgenommen, zur Ruhe legten, die Hälse durchschnitten. England wird auch nichts von den Dum-Dum-Geschossen erzählen, die von Engländern und Franzosen trotz aller Abkommen und der heuchlerisch verkündeten Humanität verwendet worden sind, und die Sie hier in der Originalpackung einsehen können, so wie sie bei englischen und französischen Gefangenen gefunden wurden.

Seine Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, alles dies zu sagen und zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, daß sich durch den Bogenkrieg, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Wer seit dem Ausbruch dieses Krieges in Deutschland gelebt, hat die große moralische Völkerhebung der Deutschen, die von allen Seiten bedrängt, zur Verteidigung ihres Rechts auf Existenz freudig ins Feld ziehen, selbst beobachten können und weiß, daß dieses Volk keiner unnötigen Grausamkeit, keiner Rohheit fähig ist. Wir werden siegen dank der moralischen Wucht, die die gerechte Sache unseren Truppen gibt — und schließlich werden auch die größten Lügen unsere Siege so wenig wie unser Recht verdunkeln können.

Es ist dringend zu hoffen und zu wünschen, daß diese Ausführungen des Reichkanzlers aller Welt zur Kenntnis gebracht werden; dann wird jedermann wissen, daß alles Recht auf unserer Seite, alles Unrecht auf der unserer Feinde ist.

Der Welt-Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. Die östlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgebrungenen Heeresteile sind aus Paris zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren 2tägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch

neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist dieser Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Erfolg dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich von Verdun folgenden Heeresteile befinden sich in fortschreitendem Kampfe.

In Lothringen und den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Amtlich)
Der deutsche Kronprinz hat gestern mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich von Verdun genommen. Armeeteile greifen die südlich Verdun liegenden Sperrforts an, welche seit vorgestern durch schwere Artillerie beschossen werden.

Generaloberst Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und hat sich dadurch den Zugang im Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Niemen.

Der Generalquartiermeister.
von Stein.

Große Schlacht bei Paris im Gange!
Berlin, 9. Sept. Nach einer Rotterdamer Meldung des Berliner Tageblattes tobt gegenwärtig vor Paris eine allgemeine Schlacht. Die Mitteilung besagt weiter, daß der französische linke Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung genommen habe. Die englischen Truppen hätten sich an dem Angriff auf die deutschen Armeen beteiligt. Nach dem Messagero sei die große Schlacht südöstlich von Paris im Gange. Aus dieser Richtung vernehme man in der Stadt den Donner der Geschütze.

In Raubauge 30000 Engländer gefangen?
Berlin, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Zu der Kapitulation von Raubauge bemerkt der Hof-Anzeiger: Die vorgesehene Kriegsbesatzung von Raubauge zählt rund 10000 Mann. Da nun die Engländer bei Raubauge geschlagen worden sind, ist anzunehmen, daß etwa 30.000 in die Festung geworfene Engländer mit gefangen genommen worden sind.

X. Quittungsliste

über freiwillige Gaben seitens Korporationen etc. für Zwecke des roten Kreuzes im Kreise Westerbürg.

Sammlung in der Gemeinde Pottum	116,—	Mk.
Kriegerverein Pottum	20,—	"
Ortsgruppe Westerbürg (5. Rate) (Heinze)	200,—	"
Ortsgruppe Möllingen, Kollekte Köllingen	71,—	"
Gemeindefasse Köllingen	100,—	"
Sammlung der Bahnmeisterei Westerbürg	128,—	"
Gemeinde Görgehausen	62,50	"
Ortsgruppe Rennerod (2. Rate) (Hofmann)	50,—	"
Sa.	747,50	Mk.
Bisher	19033,58	"
Im ganzen	19781,08	Mk.

Den Geborn herzlichen Dank.
Westerbürg, den 11. September 1914.
Der Vorsitzende des Zweig-Vereins vom roten Kreuz. **Abt. Landrat.**
Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Westerbürg. **Frau Landrat Abt. Landrat.**

In der Konkursache über das Vermögen der Witwe des **Karl Theis, Karoline geb. Jung** und den Nachlaß ihres verstorbenen Gemanns **Karl Theis zu Stein-Neukirch** ist zwecks Bestellung von zwei neuen Gläubigerausschußmitgliedern neuer Termin auf den

23. September 1914, Vorm. 10 Uhr, bestimmt.
Rennerod, den 7. September 1914.
Königliches Amtsgericht.

Mein Haus in der **Neustraße** ist ganz oder geteilt **zu vermieten.**
Daselbe eignet sich besonders für irgend ein Geschäft.
P. Raesberger, Kreisblattdruckerei Westerbürg.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. September,

Mittags 1 Uhr,

wird dahier die **Schafweide**, beginnend Martini d. Js., auf 3 Jahre öffentlich, meistbietend verpachtet.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung an Interessenten ersucht.

Weidenhahn, den 6. September 1904.

Der Bürgermeister
Pill.

5884

Bekanntmachung.

Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusicherung eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilschein kostet 10 Mk. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht größer sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilschein vorraussichtlich 250 Mk. verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert Euer Männer,
Väter, versichert Eure Söhne,
die im Felde stehen!

Arme würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen melden.

5885

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestellen der Anteilscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank, den Landesbankstellen und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen.

Die

Amtsapotheke in Westerbürg

ist in den

Neubau in der Unterstadt verlegt.

Dagegen muss die Eröffnung der **Medizinal-Drogerie** in demselben Hause hinausgeschoben werden und wird noch besonders bekannt gemacht.

Wir offerieren:

Weizenmehl, Kaiserkrone, Mk. 38,—	per
Hoggenmehl 0/1. feinste Marke	100
Cocostrücker feinste Marke	32,—
Hoggenkleie	21,—
Hoggenkleie	13,50
Kartoffeln (Kaiserkrone)	4,00 p. C.
inclusive Sack ab hier unter Nachnahme.	
Wiederverkäufer u. Bäder wollen gest. besondere Offerte einholen.	
Hattenbach u. Co.	
Berborn.	5875

Schepeler's
Kaffee, Tee und Kakao
sind unübertroffen an Feinheit und Ausgiebigkeit. 5443
Alleinverkauf für Westerbürg bei **Hans Bauer,**
Kolonialwarenhandlung.

Berliner Rote Kreuz-Lose

zum besten verwundeter und erkrankter Krieger
à Mk. 3,30, Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober.
Hauptgewinn **100000, 50000**
25000 Mk. bares Geld.

Metzer Geld-Lose

à Mk. 3,30, 4419 Geldgew.
Hauptgewinn **50000, 10000**
2 à 5000 Mk. bares Geld.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Heinr. Deecke, Kreuznach.

5% Deutsche Reichsschatanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924.

(Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegen genommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der kgl. Preussischen Staatsbank und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.
2. Die Schatanweisungen werden in Höhe von **RM. 1.000.000.000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100.000, 50.000, 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig. Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April. Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stückerteilung von 100.000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungspreis beträgt:
 - a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** unter Verrechnung für je 100 Mark Nennwert,
 - b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatanweisungen **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert.
5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depot-scheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.
6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:

nom. Mark 5% Reichsschatanweisungen

nom. Mark 5% Reichsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von **97,30 Mark**.
Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark**.

Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“

7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.

30% „ „ „ „ 26. Oktober d. J.

30% „ „ „ „ 25. November d. J.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bzw. Schatanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein.

v. Grimm.

Parsil bleibt Parsil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HEINEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allsehr beliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Schwemmsteinfabrik, älteste ausser Syn. Lief. b. il. Ia. Steine, Bimssand u. Cementdielen. Phil. Gies, Neuwied.

Carl Müller Söhne

Bhf. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. No. 8. Amt Altenkirchen

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle. Ia. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-

Sesam-, Erdnuß- u. Rübkuchen,

feine Roggen- u. Weizenkleie,

beste Weizenschäale, Futter-

hafer, Gerste, Mais,

Koch- und Viehsalz,

Häcksel, Torf, Melasse, Kar-

toffellocken, Fiddichower

Zuckerlocken ectra.

Spratt's Geflügel- und Küken-

futter sowie Hundekuchen.

Ferner:

Thomasschlackenmehl, Kali-

salz, Kainit, Knochenmehl,

Ammoniak, Peru-Guano-Füll-

hornmarke ectra.

Beilage zu No. 73 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbürg.

Der Welt-Krieg.

„Flammender Protest“ des Kaisers.

Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm persönlich beim Präsidenten Wilson gegen die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen Protest eingelegt habe, wird jetzt durch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestätigt. Danach hat Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm, dessen Wortlaut aus Berlin mitgeteilt wird, an den Präsidenten Wilson gerichtet:

Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie als den hervorragendsten Vertreter der Grundsätze der Menschlichkeit zu benachrichtigen, daß bei der Einnahme der Festung Longwy meine Truppen dort Tausende von Dum-Dum-Geschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungswerkstätte hergestellt sind. Eben solche Geschosse wurden bei verwundeten Soldaten und Gefangenen, auch bei britischen Truppen gefunden.

Es ist bekannt, daß solche Geschosse grausame Verletzungen verursachen und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts streng verboten ist. Ich richte daher an Sie einen flammenden Protest gegen die Art der Kriegsführung, welche dank den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur hat dieselbe diese grausame Waffe angewendet, sondern die Regierung hat die Teilnahme der belgischen Zivilbevölkerung an den Kämpfen auch offen geduldet und sorgfältig vorbereitet. Diese von Frauen und Kindern und Geistlichen in diesem Guerillakrieg begangenen Grausamkeiten, auch an verwundeten Soldaten, Ärzten, Personal und Pflegerinnen (Ärzte wurden getötet, Barzarette durch Gewehrfeuer angegriffen) waren derartig, daß meine Generale sämtlich gezwungen waren, die strengsten Mittel zu ergreifen um die Schuldigen zu bestrafen, um die blutdürstige Bevölkerung von der Fortsetzung der furchtbaren Mord- und Schandtaten abzuwehren. Manches berühmte Bauwerk und selbst die alte Stadt Löwen, mit Ausnahme des schönen Stadthauses, mußten der gerechten Selbstverteidigung und zum Schutze meiner Truppen zerstört werden. Mein Herz blutet, daß solche Maßregeln unvermeidlich geworden sind und wenn ich an die zahllosen unschuldigen Beute denke, die ihr Leben und ihr Eigentum verloren haben infolge des barbarischen Betragens jener Verbrecher.

gez. Wilhelm I. R.

Deutsche Truppen 25 Kilometer vor Paris.

Berlin, 8. Sept. (nicht amtlich). Die Rössische Ztg. meldet aus Rom: Aus Paris wird am 7. September um 11 Uhr nachts berichtet: Seit heute früh hört man hier Kanonendonner. Am intensivsten ist das Feuer in der Richtung von Meaux (25 Kilometer östlich von Paris). Die Stadt ist ruhig, doch ist die Spannung fieberhaft, ja fast unerträglich.

Die Deutschen vor Gent.

Rotterdam, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Der Nieuw-Rotterdam'sche Courant meldet aus Antwerpen: Deutsche Truppen warfen bei Melle die Belgier nach einem Bombardement zurück. Die Deutschen stehen nur noch einige Kilometer von Gent. Flüchtlinge aus Ostende erklärten in Blissingen, daß die Beschießung von Ostende bevorstehe. 30 Züge mit Flüchtlingen sind von Ostende abgefahren. Die Engländer haben dort gestern wieder Truppen gelandet.

Der Wald von Compiègne in Flammen. — Joffre durch Pan erschlagen. — Der Fall von Nancy bevorstehend?

Zürich, 10. Sept. Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus Paris telegraphiert: Flüchtlinge berichten, die Franzosen hätten den prächtigen Wald Compiègne angezündet um die Deutschen daraus zu vertreiben. Auf den Strecken östlich von Paris sah man mächtige Militärszüge mit englischer Infanterie. Der französische Generalstab zeichnet einen Frontwechsel gegen Nordosten vor. Flüchtlinge aus Bar-le-Duc berichten, sie hätten die Stadt in größter Eile räumen müssen. Der Korrespondent verzeichnet das Gerücht, daß der bedächtige General Joffre durch den General Pan erschlagen werden soll. Die Schlacht bei Charleroi sei durch den General verloren gegangen. Der französische Generalstab scheine auf die Idee, den rechten Flügel umgehen zu lassen, verzichte zu haben. Der Fall von Nancy müsse als bevorstehend angesehen werden.

Reiche Beute an französischem Flugmaterial.

30 Flugzeuge auf einmal erobert.

Köln, 8. Sept. Der Kriegsberichterstatler der „Köln. Ztg.“ stellt fest: Bei der Suche nach französischem Flugmaterial fanden wir bei Deperdussin in Reims in einem Schuppen verpackt 10 französische Doppeldecker und 20 Eindecker mit gefüllten Benzin-tanks. Augenscheinlich waren alle flugbereit. In einem Raum

der Deperdussin-Werke wurden 30 bis 40 Gnom- und andere neue Motore gefunden; sie sind in gutem Zustand. Zahlreiche Ersatzmittel fielen auch in unsere Hände. Der Gesamtwert des beschlagnahmten Flugmaterials beträgt eine Million.

Gent verhandelt.

Amsterdam, 8. Sept. Da die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrückten, hat der Bürgermeister von Gent Abgesandte zu Unterhandlungen an den deutschen Befehlshaber geschickt. — (Gent ist die zweitgrößte Stadt Belgiens und zählt über 200000 Einwohner).

Amsterdam, 8. Sept. Die „Daily News“, gibt die englischen Verluste zu Bande nunmehr mit fünfzehntausend Mann an, die aber durch neunzehntausend Mann neuer Truppen ersetzt worden seien.

Die Lage in Antwerpen.

Amsterdam, 9. Sept. Der Korrespondent der „Kerikalen Tid“ meldet aus Antwerpen, daß die Stadt von der Welt völlig abgeschnitten ist, der Briefverkehr mit Holland ist vollständig eingestellt. Nicht einmal aus dem Osten von Belgien treffen Nachrichten mehr ein. Die Besatzung von Antwerpen habe Zuzug durch die Truppen von Namur bekommen, die zuerst nach Frankreich ausgewichen waren und zur See nach Antwerpen gebracht worden seien. Die Stadt sei zwar verhältnismäßig ruhig, mehr und mehr aber greife die gedrückte Stimmung auf alle Klassen der Bevölkerung über. Das Wechselgeld sei knapp, und der Bürgermeister habe mehrmals den Anruf an die Bürgerschaft erlassen, in welchem diese aufgefordert wird, ihr Kleingeld im Rathaus einzuwechselt, um die Bezahlung der Gemeinbediensteten zu ermöglichen. Nach einer Meldung des „Antwerpener Handelsblattes“ sind dem belgischen Generalstab zwei englische Offiziere attachiert worden.

Französische Freude über das Kriegsende.

Stuttgart, 9. Sept. Bezeichnend für die Stimmung der französischen Kriegsgefangenen auf Asperg bei Ludwigsburg ist die Tatsache, daß bei der Bekanntgabe der Nachricht, daß die deutsche Kavallerie bereits vor Paris stehe, die ganze Gesellschaft in die Hände klatschte und dadurch ihre Freude kundgab, daß der Krieg nun bald zu Ende sei.

Französische Flieger mit Hotschreien an den Zaren.

München, 9. Sept. Nach einer Meldung eines bayerischen Offiziers teilt heute die „München-Augsburger Abendzeitung“ mit, daß bei Nancy einige französische Flieger heruntergeschossen worden seien. Unter ihnen befand sich auch ein Pilot, der einen Bericht an den Zaren bringen sollte, worin der Präsident der Republik den Zaren ersucht, für acht Tage eine kräftige Offensive zu ergreifen, damit Frankreich für diese Zeit Ruhe bekomme, da es sich sonst nicht mehr halten könne.

Die serbische Niederlage bei Mitrowitz.

Völlige Vernichtung der 10 000 Mann starken Timok-Division.

Wien, 10. Sept. Die Niederlage der Serben bei Mitrowitz stellt sich als die völlige Vernichtung der berühmten Timok-Division heraus. Die Serben waren zur Nachtzeit unter dem Schutze der Dunkelheit herüber gekommen. Als der Feind sich heranschlich, wurde er mit mörderischem Feuer empfangen und umzingelt. Was nicht niedergemacht wurde, ertrank zurückweichend in der Save oder wurde gefangen genommen. Kein einziges Mitglied der serbischen Offensivtruppen entkam. Der offizielle Bericht schätzt die Zahl der in diesem Nachtkampfe gefallenen Serben auf 5000. Die Timok-Division wird 10 000 Mann stark gewesen sein, so daß ungefähr 5 000 Mann gefangen sind.

5000 Serben gefangen.

Kriegspressquartier, 8. Sept. Das Armeoberkommando erließ am 7. September folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekanntgeben zu können, daß ungefähr 5000 Mann serbischer Truppen bei dem Versuche, östlich von Mitrowitz in unser Gebiet einzubrechen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Günstige Lage auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Sept. Die vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten schildern die Lage der österreichisch-ungarischen Armee nach wie vor sehr günstig. In den Kriegsberichten wird einmütig hervorgehoben, daß man den kommenden Ereignissen mit völliger Ruhe entgegensehen könnte.

Wien, 10. Sept. Der Kriegsberichterstatler der „Frkf. Ztg.“ meldet: Das längere Zeit absichtlich bewahrte Schweigen über die Entwicklung der strategischen Lage im Raume um Lemberg darf nun gebrochen werden. Seit heute Morgen ist dort neuerdings eine

große Schlacht im Gange. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensive ergriffen.

Wien, 10. Sept. Der Kriegsberichterstatter des Fremdenblattes stellt in seinen Berichten fest, daß auf russischer Seite ungefähr 560 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze in den Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind. Eine gewaltige Streitmacht, zumal diese Ziffer eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, da die technischen Truppen und der Train usw. noch nicht einbegriffen sind. Mindestens die Hälfte davon ist aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden, sodaß die russische Armee eine empfindliche Einbuße erlitten hat, doch ist die Entscheidung noch nicht gefallen, aber die Bilanz der bisherigen Ereignisse ergibt für uns ein mehr als befriedigendes Resultat.

1 Million Russen wollen nach Berlin.

Kopenhagen, 9. Sept. Ueber Stockholm wird aus Petersburg gemeldet: 1 Million Soldaten sind nun in Wilna konzentriert und werden in Extrazügen nach der Grenze befördert, von wo aus sie durch Posen nach Berlin marschieren sollen. (Marschieren ist nicht nötig. Wir lassen unsere Gefangenen mit der Eisenbahn befördern. Red.)

Ein russischer Truppentransport über Archangelsk?

Rom, 9. Sept. Der Kapitän des Kohlendampfers „Marie“, von England nach Aarhus unterwegs, will laut „Messagero“ in England eine Reihe von 40 Eisenbahnzügen mit russischen Soldaten gesehen haben, von denen etwa 1000 Mann in jedem Zuge waren; sie seien von Archangelsk übergeführt worden.

Rußland zehrt schon von seinen „Siegen“.

Von russischer Seite wird der „Böf. Ztg.“ mitgeteilt, daß die von den russischen Militärbehörden in den Ostseeprovinzen ausgegebenen Requisitionsscheine den Vermerk tragen „Zahlung aus der von Deutschland zu entrichtenden Kriegsschadigung.“ Das heißt also, sie sind unzählbar und Rußland begeht an seinen eigenen baltischen Untertanen nackten Raub.

Die Unruhen im Kaukasus.

Konstantinopel, 8. Sept. Die aus dem Kaukasus eingetroffenen Reisenden erzählen, daß die Lage in dieser Provinz trotz aller russischen Ablenkung ziemlich verzweifelt sei. Die Bergstämme rücken sich zur Befestigung der berühmten kaukasischen Pforte bei Derbend, wodurch sie den Verkehr zwischen Transkaukasien und dem eigentlichen Rußland unterbinden. Die Eisenbahnstrecke Bodi-Tiflis wurde an vielen Stellen zerstört. In Anapa wurden die Munitionsdepots zerstört.

Gärung in den mohammedanischen Ländern.

Rom, 8. Sept. Aus Ägypten, Indien und anderen mohammedanischen Zentren wird große Gärung gemeldet. Es scheint, daß Enver-Pascha die panislamitische Bewegung neu belebt hat.

Die Kriegserklärung der Türkei an unsere Gegner bevorstehend?

Rom, 8. Sept. Man meldet der „Tribuna“ aus London: England ersuchte die Vereinigten Staaten, der amerikanische Gesandte in Konstantinopel möge sich mit dem Schutz der Interessen der englischen Untertanen im Falle einer Kriegserklärung der Pforte an die Alliierten, die man nächsten erwartet, befassen.

Die siegreiche schlesische Landwehr.

Breslau, 8. Sept. Von dem hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach einem siegreichen Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekorps und dritten kaukasischen Korps gefangen genommen.

Der Heldentod des sozialdemokratischen Führers Dr. Frank.

Berlin, 8. Sept. Der Vorwärts meldet: Bei einem Sturmangriff ist Donnerstag, den 3. September, nachmittags 2 Uhr, der Genosse Dr. Frank in der Gegend von Lüneville gefallen. Er erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot. Mit zwei Mannheimer Landwehrleuten liegt er bei Vaccarat begraben. Er war nur einen einzigen Tag im Gefecht.

Berlin, 10. Sept. Se. Maj. Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonanzoffizier auf dem Schlachtfelde tätig. Er ist in das nächste Garnisonslazarett übergeführt worden.

Von den großen Grummern.

Ueber die Wirkung der 42-Zentimeter-Feldmörser schreibt ein Mitarbeiter der „Münch. N. N.“ seinem Blatte aus Deutsch-Abricourt zu dem Falle des Sperrforts Manonviller: Zwei derartige Mörser wurden in Deutsch-Abricourt eingepflanzt, sobald unsere Truppen den Krieg endgültig in Feindesland getragen hatten. Nicht weit vom Bahnhofe begannen sie ihr schreckliches Duett, indem sie das mächtigste der französischen Sperrforts, Manonviller, niederringen sollten und niedergerungen haben, wohl gemerkt, in einer Entfernung von ein paar deutschen Meilen. Die sie bedienen, sehen also ihr Ziel nicht. Berge liegen dazwischen, aber was man nicht sieht, kann man berechnen. Da sind genaue Karten da; aber nicht auf sie allein verläßt man sich. Auch ein Fesselballon steigt an ihrer Flanke in die Höhe. Die darin sind, sehen die Wirkung drüben, und dann dauert es gar nicht lange, bis der Treffer haarscharf

fißt. Alle zehn Minuten folgten bei einem Geschäft die Schüsse, und als die beiden Brüder nach kurzer Zeit zusammenspielten, alle fünf Minuten. Das war ein Konzert! Die in der Nähe waren, hatten vom Klange allein das Gefühl, als würden sie umgeworfen. Anderthalb Tage dauerte das Eisenlieb, und im ganzen wurden 120 Schüsse abgegeben. Dann schwiegen die Kolosse, denn Manonviller war deutsch geworden. Merkwürdig war die Richtung dieser Rohre anzuschauen. Fast senkrecht. Es sah aus, als schossen sie gerade in den Himmel. An die 20 Sekunden lang war das Pfeifen der abgeschossenen Ladung hörbar, deren höchste Flugbahn, wenn die Geschütze am Fuße des Montblanc aufgestellt würden, bequem über den höchsten Berg Europas streichen würden.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 11. September 1914.

Gold heraus! Wenig bekannt scheint es noch zu sein, daß es zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft dringend nötig ist, den Goldbestand der Reichsbank nach Möglichkeit zu vergrößern. Es ist daher Pflicht eines jeden, daß in seinem Besitze befindliche gemünzte Gold (also 10- und 20 Mark-Stücke) sofort auf der Reichsbank gegen die ebenso sicheren Banknoten und Kassenscheine umzutauschen. Die Reichsbank nimmt auch alle ausländischen Goldmünzen (amerikanische, russische, belgische, französische, österreichische usw.). Es befinden sich noch große Bestände an Gold in den Händen des Publikums, törichterweise ängstlich zurückgehalten, welche den Beständen der Reichsbank zugeführt, der Allgemeinheit, dem deutschen Vaterlande unendliche Dienste leisten könnten. Man sammle in jeder, auch noch so kleinen Gemeinde die Goldstücke an und führe sie entweder direkt oder durch die Post-, Steuer- und Eisenbahnkassen der Reichsbank zu. Alle öffentlichen Kassen sind gehalten, das eingehende Geld an die Reichsbank abzuliefern.

Ämtliche Kriegsberichterstattung. Vom 8. Sept. ab werden ämtliche, für die Öffentlichkeit bestimmte Kriegsnachrichten durch Kreistelegramme verbreitet. Diese ämtlichen Nachrichten werden an sämtlichen Reichs-Telegraphenanstalten ausgehängt und zwar morgens gegen 10 Uhr und nachmittags gegen 6 Uhr.

Sinken der Kartoffelpreise und Schweinepreise. Auf dem gestrigen Frankfurter Kartoffelmarkt sanken die Preise sowohl im Groß- als auch im Kleinhandel. Für erstere wurden 5 1/2 M. für Letztere 6 1/2 M. bezahlt. — Auf dem Hauptviehmarkt machten die Schweinepreise erneut eine Abwärtsbewegung von 2—3 Pf. pro Pfund Schlacht-Viehwiege durch. Die Ochsen sanken im Preise um 1—4 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht. Bullen und Kühe behaupteten durchweg ihre bisherigen Preise, während bei den Kälbern eine Hausbewegung einsetzte. Bei Schweinen verblieb Ueberstand.

Glückwünsche des Kaisers.

Rom, 9. Sept. Beim Empfang des diplomatischen Korps durch den Papst Benedikt XV. brachte der Gesandte beim Vatikan, von Mühlberg, dem neuernannten Oberhaupt der katholischen Christenheit zur Thronbesteigung die Glückwünsche Kaiser Wilhelms und seiner Regierung dar. Der Papst dankte in warmen Worten.

Graf Zeppelin in Frankfurt.

Am Montag Nachmittag traf Graf Zeppelin auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er wurde sofort erkannt und von einer begeisterten Menschenmenge umringt. Einer fragte ihn in unverfälschtem Frankfurter Deutsch: „Ei, komme mir den nit bald nach England?“ Geduld Kinder, wir kommen auch nach England — aber Geduld müßt Ihr haben! — könnte es zurück. Der Graf reiste mit einem Schnellzug nach Osten und berührte gestern Limburg.

Auszug aus der Verlustliste.

Regiment Nr. 88.

- 1) Johann Schmidt I. Musketier aus Kleinholbach, verwundet.
- 2) Peter Wirth Musketier aus Ruppach, verwundet.
- 3) Peter Schröder Musketier aus Großholbach, tot.
- 4) Johann Engelhardt Musketier aus Rentershausen, verwundet.
- 5) Alois Form Musketier aus Sed, schwer verwundet.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß ein großer Teil der Mitglieder der Pflichtfeuerwehr im Felde steht, ist eine Neueinteilung der Wehr erforderlich.

Zu diesem Zwecke werden alle männlichen Personen vom 17. bis zum vollendeten 55. Lebensjahre hierdurch aufgefördert am **Sonntag, den 13. d. Mts. Vormittags 7 Uhr im Schulhofe** hieselbst zu erscheinen um einer Abtheilung zugeteilt zu werden.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, wird mit Geldstrafe von 1—30 Mk. bestraft.

Die Mitglieder der freiw. Feuerwehr wollen sich ebenfalls zu der genannten Zeit in Uniform einfinden.

Befreit von der Bestellung sind Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte sowie Geistliche, Lehrer, Ärzte, Apotheker.

Personen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zum Feuerlöschdienste völlig untauglich sind, sind von der Bestellung entbunden.

Westerbürg, den 9. September 1914.

Die Polizeibehörde.
Rappel.